

Rolf Wischnath

Judas

„Verraten und verkauft“ – mit dieser Redensart wird das Handeln des Jüngers Judas Ischariot seit Jahrhunderten auf den Punkt gebracht. Was ist sein „Verrat“? Es ist der Bruch des Vertrauensverhältnisses zu Jesus, seinem Freund, Zerstörung, ja Vernichtung des Vertrauens durch eine Handlung, die allem widerspricht, was Judas an Gutem mit seinem HERRN erfahren hatte. Dieser Verrat vollzieht sich durch seine Zusage an die Mitglieder des Hohen Rates, er werde gegen „Judaslohn“ Jesus denunzieren und seinen Häschern zeigen, wo sie ihn würden verhaften können.

Die Untat des Judas gipfelt in einem Kuss. Es ist der berühmteste Kuss der Weltgeschichte: Der Kuss, mit dem Judas im Garten Gethsemane Jesus identifiziert und ihn damit an die Häscher verrät. Dieser verräterische Kuss gilt bis heute als äußerster Akt der Abscheulichkeit und des Treuebruchs, obwohl es in der Geschichte der Kirche auch andere Verratstaten gegeben hat, die an den „Judas-Kuss“ heranreichen, ja ihn übertreffen.

Was übersehen wird

Der Jünger Judas verrät und verkauft Jesus an den Hohen Rat für dreißig Silberstücke. Aus dem Apostel Judas wird der Verräter, der Verruchte. Sein „Judas-Kuss“ markiert in der Folge auch den Beginn des christlichen Judenhasses, des Antijudaismus. Judas wird zur Ausgeburt des Bösen, zum Sinnbild von Habgier und Verrat. Verraten und verkauft – bis nach Auschwitz, der Ort, an dem die Juden millionenfach verraten und verbrannt wurden.

Weil er seine Tat rückgängig machen will, hängt Judas sich in äußerster Verzweiflung – der Legende nach – am „Judasbaum“.

„Künstler“ haben Judas durch Jahrhunderte hindurch das Haar feuerrot gefärbt, wie bei einem, der in der Hölle glüht. Und sie haben ihm einen gelben Mantel umgehängt, gelb wie der Judensterne, der später an den Mänteln derer prangen sollte, die in die Hölle von Auschwitz deportiert wurden. Judas wurde zum Sündenbock erklärt, auf den man alles laden konnte, was unerlöst geblieben war. Der Brauch, Judas in Gestalt einer Strohpuppe

im Osterfeuer zu verbrennen, hat sich in manchen Ländern und in Deutschland vor allem in Süddeutschland verbreitet und sich an einzelnen Orten bis zum heutigen Tage erhalten.

Bei all diesem wohlfeilen Abscheu gegenüber dem Verräter ist nun allerdings im Blick auf Judas Entscheidendes übersehen worden. Zunächst: Judas nimmt am Abendmahl teil und er empfängt wie die anderen elf Jünger von Jesus Brot und Wein zur Vergebung der Sünden. Ebenso wird oft übersehen, was zwischen dem Verrat und der Selbsttötung des Judas eigentlich geschieht, nämlich ein Akt ungeheuchelter Reue. Er bringt die dreißig Silberstücke zu den führenden Priestern und Ratsältesten zurück und sagt: „Ich habe große Schuld auf mich geladen. Ein Unschuldiger wird getötet, und ich habe ihn verraten und verkauft“ (Matthäus, 26, 3 + 4).

In der Enttäuschung über die Tat des Judas, in seiner Verfemung als größter Verbrecher wird dieses Ende seiner Schande oft nicht mehr wahrgenommen. Man muss dem Verräter Judas zu Gute halten:

Er ist der Einzige, der als Beteiligter in der Passion Jesu und am Justizmord erkennt, dass Jesus schwerstes Unrecht geschieht. Und er ist der Einzige, der diese Schuld einsieht und öffentlich bekennt. Ja, Judas allein kehrt um von dem Irrtum und der Untat, in die er sich verstrickt hat. Er bereut. Von keinem sonst, die mitverantwortlich waren am Leiden und Sterben Jesu, wird das gesagt. Die Jünger fliehen. Petrus ist feige – „und weint dann heftig“. Pilatus waltet seines Amtes genauso wie die Hohen Priester. Das Volk gafft und schreit. Nur von Judas heißt es: „Es packte ihn die Reue.“

Die Reue des Judas bleibt nicht folgenlos. Er spricht aus, was uns allen auszusprechen so schwer fällt: „Ich habe Schuld auf mich geladen.“ Keine Einschränkung! Keine abmildernde Entschuldigung! Nein, er benennt das Verbrechen, wie es kein Richter schärfer benennen könnte: „Ich habe ihn verraten und verkauft.“

Erworben und errettet

Wer aufrichtig bereut, muss sich selbst deshalb nicht so grausam richten, wie Judas es getan hat. Aber echte Reue ist mehr als ein dahin gemurmertes »Tschuldigung«. Sie lässt spüren, dass es denjenigen etwas kostet, der ausspricht, was er getan hat.

Judas spricht als einziger die Wahrheit im Prozess aus: „Ein Unschuldiger wird getötet.“ Und dann vollzieht er an sich selbst das Urteil, das nach jüdischem Recht über den zu verhängen ist, der eine falsche Anklage erhoben hat. Er erhängt sich. Denn falsche Ankläger sollen mit derselben Strafe bestraft werden, die sie über den bringen wollten, den sie angeschuldigt haben. Diese Strafe exekutiert Judas an sich selbst.

Dieser „Selbstmörder“ weiß nicht, dass an diesem Tag ein anderer für ihn und seine Schuld sterben wird. Dass Judas von ihm „erworben und erret-

tet“ wird. Er kann das Leiden, den Tod Jesu nicht umkehren, nicht aufhalten. Er kann es nicht verhindern, dass Jesus auch für ihn stirbt, ihn erwirbt und errettet. An einem Kapitell der romanischen Wallfahrtskirche Saint-Marie-Madeleine im französischen Vezelay ist Judas zu sehen, am Strick erhängt. Gleich daneben lädt Jesus – der Auferstandene Jesus – ihn sich auf die Schulter und trägt als der Gute Hirte den Erhängten heim nach Hause. So ist auch Judas nicht verloren in Ewigkeit. So ist er erworben und errettet. Und wenn er in Ewigkeit vor Gott nicht verloren ist, wenn der Auferweckte ihn nicht verloren gibt, wen dürften wir dann heute verloren geben, verraten und verkaufen? Nicht einmal uns selbst.

Rolf Wischnath,

Honorarprofessor der Universität Bielefeld



Schöner scheitern

Kintsugi ist eine von langer Tradition geprägte japanische Methode, zerbrochene Keramik zu reparieren. Das Besondere: Kintsugi versucht nicht, die augenscheinlichen Makel der Reparatur zu verbergen, vielmehr werden diese durch die Verwendung von Gold- oder Silberpigmenten im Lack in den Vordergrund

gestellt – und so eine völlig neue Schönheit und Wertschätzung des ursprünglichen Objekts geschaffen.

Die einst zerbrochenen Stücke werden glatt und geschmeidig zusammengefügt und ergänzen sich zu einem neuen Ganzen, das in den meisten Fällen der Schönheit des Originals in nichts nachsteht.